

□ Lesezeit: 10 min.

Der heilige Johannes Bosco hatte eine tiefe Hingabe an Maria, Hilfe der Christen – eine Hingabe, die ihre Wurzeln in den zahlreichen Erfahrungen ihres mütterlichen Eingreifens hat, die begann, als er erst 9 Jahre alt war. Diese wahre Hingabe konnte nicht nur persönlich bleiben, und so fühlte Don Bosco das Bedürfnis, sie mit anderen zu teilen. 1869 gründete er die Vereinigung Mariens, der Helferin (ADMA), die bis heute eine lebendige spirituelle Realität ist. Alle 5-6 Jahre organisiert die Vereinigung internationale Kongresse zu Ehren von Maria, Hilfe der Christen. Der letzte, der IX. Kongress, fand vom 29. August bis 1. September 2024 in Fatima, Portugal, statt. Wir präsentieren die Schlussansprache des Vikars des Generaloberen, Don Stefano Martoglio.

Ich ergreife gerne das Wort in diesem Marianischen Kongress, nach dem, was wir gehört und erlebt haben, um einen Akt des persönlichen und institutionellen Vertrauens zu bekräftigen, gemäß dem Herzen von Don Bosco und dem Glauben der Kirche. Lassen Sie uns diese Tage mit einem der spirituellen Aspekte schließen, die Don Bosco als wichtig auf persönlicher Ebene und prägend für sein Werk wahrnimmt: die Marienverehrung. Wir vertrauen uns den mütterlichen Händen Marias an. Hier und jetzt, an diesem heiligen Ort der Gegenwart Marias; wir bitten sie, das, was wir hier erlebt, gebetet und gehört haben, im Leben fruchtbar zu machen.

Daher ist mein Anliegen, nach dem, was wir gehört und erlebt haben, eine Erinnerung zu schaffen, beginnend von Anfang an. Sich zu erinnern ist wichtig: Es bedeutet, zu erkennen, dass dies nicht unser ist, uns anvertraut wurde, und dass wir es an andere Generationen weitergeben sollten.

Mit großer Einfachheit möchte ich mir und jedem von uns einige zentrale Aspekte der Gegenwart Marias in Don Bosco, seiner und unserer Hingabe mitteilen.

1. Maria in den Schriften von Don Bosco, beginnen wir am Anfang.

Die Frau „von majestätischem Aussehen, die mit einem Mantel bekleidet war, der von allen Seiten glänzte“, beschrieben im Traum im Alter von neun Jahren, über den wir in dieser Zweihundertjahrfeier dieses Traums so viel nachgedacht haben, ist die Madonna, die der Volkstradition und der allgemeinen Frömmigkeit lieb und teuer ist. Don Bosco hebt bei ihr vor allem ihre mütterliche Liebenswürdigkeit hervor. Diese Darstellung entspricht am besten seiner Seele, die ihn bis zu seinem letzten Atemzug begleiten wird.

In den *Erinnerungen an das Oratorium* werden viele der Aspekte und der typischen Hingaben der Volksfrömmigkeit erwähnt: Rosenkranz in der Familie, Angelus, Novenen und Triduen, Anrufungen und Stoßgebete, Weihen, Besuche von Altären und Heiligtümern, Marienfeste (Muttergottes, Mariä Namen, Rosenkranzfest, Gedächtnis der Schmerzen Mariens, Trösterin, Unbefleckte, Unsere Liebe Frau von den Gnaden...). Achtung: Wenn wir von typischen Aspekten der Volksfrömmigkeit sprechen, sagen wir nicht, dass es sich um etwas Einfaches oder „Automatisches“ handelt. Die Volksfrömmigkeit ist die Quintessenz, das Destillat, der Erfahrung von Jahrhunderten, die uns als Geschenk überreicht wird; die wir uns aneignen müssen.

In der Zeit des Studiums in Chieri erscheinen mehr Elemente, die die Marienverehrung mit den spirituellen Entscheidungen des jungen Bosco verbinden, insbesondere die Reifung der Berufung und die Festigung der Tugenden, die einen guten Seminaristen ausmachen. Die Madonna des Seminars ist die Unbefleckte (in allen piemontesischen Seminaren und in denen, die von der Lazaristen-Tradition beeinflusst sind, ist die Kapelle seit dem 17. Jahrhundert der Unbefleckten geweiht). Dies ist der Aspekt, der die Marienfrömmigkeit für den jungen Don Bosco prägt (ausgebildet in der Schule des heiligen Alfons): *Die wahre Hingabe, die sich vor allem in einem tugendhaften Leben ausdrückt, garantiert die mächtigste Schirmherrschaft, die man im Leben und im Tod haben kann.*

Er wird es auch im *Giovane provveduto* („Der kluge Junge“) 1847 schreiben: „Wenn ihr seine Verehrer seid, werdet ihr nicht nur in dieser Welt mit Segnungen überhäuft, sondern werdet auch das Paradies im anderen Leben haben“.

Aber vor allem im Büchlein *Il mese di maggio consacrato a Maria SS. Immacolata ad uso del popolo* („Der Monat Mai, Maria, der Unbefleckten Empfängnis, geweiht“) (1858) ordnet der Heilige die marianische Volks- und Jugendfrömmigkeit ausdrücklich und eindringlich in einen Kontext ein, der auf ein konkretes, ernsthaftes Engagement für ein mit Eifer und Liebe gelebtes christliches Leben abzielt.

„Drei Dinge sollen während des ganzen Monats praktiziert werden: 1. Alles zu tun, um während dieses Monats keine Sünde zu begehen: Er soll ganz Maria geweiht sein. 2. Uns mit großer Sorgfalt um die Erfüllung der geistlichen und weltlichen Pflichten unseres Standes bemühen ... 3. Unsere Verwandten und Freunde und alle, die von uns abhängig sind, einzuladen, an den Andachtsübungen teilzunehmen, die während des Monats zu Ehren Marias durchgeführt werden“.

Das andere Thema, das aus einer ganzen Tradition der Verehrung stammt, ist die Verbindung zwischen Marienverehrung und ewiger Rettung: „Da der schönste Schmuck des Christentums die Mutter des Erlösers, die heiligste Maria ist, so wende ich mich an dich, o barmherzige Jungfrau Maria, ich bin mir sicher, die Gnade Gottes, das Recht auf das Paradies, meine verlorene Würde zurückzugewinnen, wenn du für mich betest: *Auxilium christianorum, ora pro nobis*“. Don Bosco ist überzeugt, dass Maria als äußerst wirksame Fürsprecherin und mächtige Vermittlerin bei Gott eingreift.

Zehn Jahre später (1868), zur Einweihung der Maria-Hilf-Basilika, schreibt und verbreitet der Heilige ein Heft mit dem Titel *Wunder der Mutter Gottes, die unter dem Titel Maria, Hilfe der Christen, angerufen wird*. In diesem Werk wird die kirchliche Dimension hervorgehoben, auf die Don Boscos Blick immer mehr gerichtet ist und die seine missionarischen und erzieherischen Anliegen leitet.

Die Titel *Unbefleckte* und *Hilfe der Christen* im kirchlichen Kontext der Zeit rufen Kämpfe und Triumphe hervor, den „großen Konflikt“ zwischen Kirche und liberaler Gesellschaft. Es wird eine religiöse Lesart der politischen und sozialen Ereignisse vorgenommen, in der Linie der katholischen Reaktion auf Unglauben, Liberalismus und Entchristlichung.

Dennoch betont Don Bosco für seine Jungen und seine Salesianer weiterhin überwiegend die asketisch-spirituelle und apostolische Dimension der Marienverehrung. Tatsächlich zielt die Praxis des Monats Maria und der verschiedenen Andachtsübungen darauf ab, bei den Jugendlichen die Entscheidung für ein größeres Engagement in ihren Pflichten zu fördern, die Tugenden zu üben, eine asketische Glut (Entbehrungen zu Ehren von Maria) zu entwickeln, eine tätige Nächstenliebe und eine großzügige apostolische Tätigkeit unter den Gefährten. Das heißt, Don Bosco neigt dazu, der Unbefleckten und Hilfe der Christen eine entscheidende Rolle in der Erziehungs- und Bildungsarbeit zuzuweisen und im Klima der marianischen Glut jener Zeit, tugendhafte Übungen und fromme Praktiken zu fördern, um ein Leben der Reinigung von der Sünde und der Zuneigung zu ihr sowie der wachsenden Ganzheit in der Selbsthingabe an Gott zu führen.

Also: Kampf gegen die Sünde und Orientierung zu Gott, Heiligung von sich selbst und des Nächsten, Dienst der Nächstenliebe, Kraft im Tragen des Kreuzes und missionarisches Engagement. Dies sind die herausragenden Merkmale einer Marienverehrung, die wenig von Frömmigkeit und Sentimentalität geprägt ist (trotz des damaligen Klimas und des populären Geschmacks, den Don Bosco dennoch wertschätzt).

Welcher Weg in Don Bosco und des gläubigen Mannes Don Bosco! Bezüglich dessen, was ihr im Herzen tragt, möchte ich einen Akzent setzen: Auch ich, auch wir müssen in der Hingabe voranschreiten. Man bleibt nicht stehen: Wenn man nicht vorankommt, geht man zurück... und niemand kann es an meiner Stelle tun!

2. Maria im Leben von Don Bosco, alltägliche Ausdrucksformen der Verehrung von Don Bosco und unserer Verehrung

2.1. Der Sinn einer Gegenwart

Maria ist im Leben von Don Bosco eine wahrgenommene, geliebte, aktive und anregende Gegenwart, die auf das große Werk der ewigen Rettung und Heiligkeit ausgerichtet ist. Er fühlt sie nahe und vertraut sich ihr an, lässt sich führen und leiten auf den Wegen seiner Berufung (er träumt von ihr, er „sieht“ sie).

In Nizza Monferrato im Juni 1885 hielt sich Don Bosco im Gespräch mit den Kapitelmüttern der Don-Bosco-Schwestern auf, mit einer leisen Stimme, sehr erschöpft. Er wurde gebeten, ihnen eine letzte Erinnerung zu hinterlassen. „Oh, ihr wollt, dass ich euch etwas sage. Wenn ich sprechen könnte, wie viele Dinge würde ich euch sagen! Aber ich bin alt, alt und gebrechlich, wie ihr seht; ich habe Mühe zu sprechen. Ich möchte euch nur sagen, dass die Madonna euch sehr, sehr liebt. Und wisst ihr, sie ist hier unter euch. Da unterbrach ihn Don Bonetti, als er ihn bewegt sah, und begann zu sagen, nur um ihn abzulenken:

- Ja, so, so! Don Bosco will sagen, dass die Madonna eure Mutter ist und dass sie euch ansieht und beschützt.
- Nein, nein, erwiderte der Heilige, ich will sagen, dass die Madonna wirklich hier ist, in diesem Haus und dass sie mit euch zufrieden ist, und dass, wenn ihr mit dem Geist von jetzt weitermacht, der von der Madonna gewünscht ist... Der gute Vater wurde noch bewegter und Don Bonetti ergriff wieder das Wort:
- Ja, so, so! Don Bosco will euch sagen, dass, wenn ihr immer gut seid, die Madonna mit euch zufrieden sein wird.
- Aber nein, aber nein, versuchte Don Bosco zu erklären, während er sich bemühte, seine Rührung zu beherrschen. Ich will sagen, dass die Madonna wirklich hier ist, hier unter euch! Die Madonna geht in diesem Haus umher und deckt es mit ihrem Mantel. - Während er dies sagte, breitete er die Arme aus, hob die tränenfeuchten Augen nach oben und schien die Schwestern überzeugen zu wollen, dass er die Madonna hier umhergehen sah, als wäre es sein eigenes Haus“.

Es ist eine operative Gegenwart: diejenige, die begleitet, unterstützt, führt,

ermutigt; diejenige, die ihm geschenkt wurde: „Ich werde dir die Lehrerin geben, unter deren Disziplin du weise werden kannst, und ohne die jede Weisheit zur Torheit wird“. Eine Gegenwart, die anregt, bewusst in der Gegenwart Gottes zu leben, in einer Spannung der Ganzheit: „Bei dem Gedanken an Gott, der gegenwärtig ist / lass Lippen, Herz, Verstand / dem Weg der Tugend folgen / o große Jungfrau Maria. / P. Gio Bosco“ (Gebet, das der Heilige zu Füßen eines ihrer Bilder schrieb).

Wunderschön und wesentlich: Was nicht lebendige Gegenwart in meinem Leben ist, ist Abwesenheit! Der Sinn der Gegenwart, der Vorsehung Gottes, des Handelns Marias. Ein kontinuierlicher Weg für jeden von uns und für uns alle zusammen, die Salesianische Familie.

2.2. Die Energie der Mission

Don Bosco verbindet Maria eng mit seiner Berufung und seinem Dienst. Hier ist es gut, die Darstellung, die Don Bosco von dem Traum im Alter von neun Jahren macht, wieder aufzugreifen: „Sie nahm mich freundlich bei der Hand – schau – sagte sie mir... Hier ist dein Feld, hier musst du arbeiten. Mach dich demütig, stark und widerstandsfähig; und was du in diesem Augenblick siehst, was mit diesen Tieren geschieht, musst du für meine Kinder tun“. Es ist die Mission der Rettung/Transformation/Bildung der Jugendlichen, durch Prävention, Erziehung, Unterweisung, Evangelisierung und eine solide Ausstattung an Tugenden im Erzieher.

Der Sohn Marias lehrt die Methode und das Ziel: „Nicht mit Schlägen, sondern mit Sanftmut und Nächstenliebe wirst du diese deine Freunde gewinnen müssen. Also mach dich sofort daran, sie über die Hässlichkeit der Sünde und die Kostbarkeit der Tugend zu belehren“.

Die Erzählung, die 1873-74 von dem alten inspirierenden Traum gemacht wurde, verbindet sich mit vielen anderen Berichten über Eingriffe und innere Inspirationen (die Träume), in denen unser Heiliger Maria eine Rolle der Anregung, Führung und Unterstützung seines Verlangens und seines Eifers für die Mission der Jugendrettung zuweist.

In diesem Kontext müssen die wunderbaren Eingriffe Marias, die Don Bosco erkennt, eingeordnet und interpretiert werden: die (geistlichen und körperlichen) „Gnaden“, die den Menschen gewährt werden, ihr mächtiger Schutz über das Oratorium und die aufkeimende Salesianische Familie und deren wunderbare Entwicklung zum Vorteil der Seelen.

Die persönlichen Gnaden, das Bewusstsein der besonderen Gegenwart Gottes,

durch die Fürsprache Marias, die providentiell das persönliche und institutionelle Dasein leitet. Wenn du die Gegenwart nicht wahrnimmst, bist du dem Zufall ausgeliefert.

2.3. Anreiz zur Heiligkeit

Don Bosco lebt die Marienverehrung als Anreiz und Unterstützung für die Streben nach christlicher Vollkommenheit. In derselben Perspektive vermittelt er sie weise den Jugendlichen, um in ihnen das christliche Leben zu fördern und sie zum Verlangen nach Heiligkeit anzuregen.

Indem er die Sensibilität seiner Jungen und den populären Geschmack ihrer Frömmigkeit wertschätzt, wusste Don Bosco, eine Neigung zur Hingabe, durchzogen von romantischem Gefühl, in ein mächtiges Instrument der spirituellen Bildung zu verwandeln (indem er ermutigte, korrigierte, leitete).

Maria lässt uns niemals dort, wo sie uns findet. Wie zu Beginn der Zeichen des Evangeliums von Johannes weiß sie, dass wir geführt und begleitet werden müssen... auf einem präzisen Weg: Tut, was sie euch sagen wird, und ihr werdet dorthin gelangen, wo ICH euch erwarte, sagt uns Don Bosco. Das Unsichtbare sehen.

3. Salesianische Identität und Marienverehrung

Zum Abschluss teile ich mit Ihnen, ganz einfach, was wir als Mitbrüder leben und was im Zentrum unserer Berufung steht. Ich liebe es, mit diesem Teil abzuschließen, denn er ist das Gerüst meines und unseres Lebens. Wenn es mir, uns so gut tut, wird es sicherlich auch allen anderen gut tun.

Zunächst die *Konstitutionen*, die die Unterscheidungsmerkmale unserer Marienverehrung umreißen. Artikel 8 (im ersten Kapitel, das sich mit den Elementen befasst, die die Identität der Salesianischen Kongregation sichern) fasst den Sinn der Gegenwart Mariens in unserer Gesellschaft zusammen: Sie hat Don Bosco sein Tätigkeitsfeld gezeigt, ihn ständig geleitet und unterstützt, und setzt ihre Mission als Mutter und Helferin unter uns fort: Wir „vertrauen uns ihr an, der demütigen Dienerin, in der der Herr große Dinge getan hat, um unter den Jugendlichen Zeugen der unerschöpflichen Liebe ihres Sohnes zu werden“.

Artikel 92 beschreibt die Rolle Mariens im Leben und in der Frömmigkeit des Salesianers: Vorbild im Gebet und in der pastoralen Nächstenliebe; Lehrerin der Weisheit und Führerin unserer Familie; Beispiel für Glauben, Fürsorge für die Bedürftigen, Treue in der Stunde des Kreuzes, geistliche Freude; unsere Erzieherin

zur Vollkommenheit der Hingabe an den Herrn und zum mutigen Dienst an den Brüdern. Daraus ergibt sich eine kindliche und starke Hingabe, die sich im Gebet (tägliches Rosenkranzgebet und Feier ihrer Feste) und in der überzeugten und persönlichen Nachahmung äußert.

Die beste Zusammenfassung findet sich jedoch meiner Meinung nach im Gebet der Hingabe an Maria, die Heilige Helferin, das täglich in jeder unserer Gemeinschaften nach der Meditation gesprochen wird. Es war Don Rua, der es 1894 verfasste, als Ausdruck der täglichen Weihe im Engagement für Treue und Großzügigkeit. Heute wurde es überarbeitet, behält aber die gleiche Struktur wie das alte und die gleichen Inhalte. Hier ist der ursprüngliche Text:

„Allerheiligste und Unbefleckte Jungfrau, Hilfe der Christen, wir weihen uns dir ganz und gar und versprechen dir, stets zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen zu wirken.

Wir bitten dich, deinen barmherzigen Blick auf die Kirche, ihr erhabenes Oberhaupt, die Priester und Missionare, auf die Salesianische Familie, unsere Verwandten und Wohltäter und die uns anvertraute Jugend, auf die armen Sünder, die Sterbenden und die Seelen im Fegefeuer zu richten.

Lehre uns, o zärtlichste Mutter, in uns die Tugenden unseres Gründers nachzuahmen, besonders die engelhafte Bescheidenheit, die tiefe Demut und die glühende Liebe.

Gewähre uns, o Maria, Hilfe der Christen, dass deine mächtige Fürsprache uns im Leben und im Tod siegreich gegen die Feinde unserer Seelen macht, damit wir dich mit Don Bosco im Paradies krönen können. So sei es“.

Wie man sehen kann, nimmt die aktuelle Version nur mit einigen Entwicklungen den Text von Don Rua wieder auf. Ich glaube, es ist gut, sie von Zeit zu Zeit wieder aufzugreifen und zu meditieren. Sie ist in vier Teile gegliedert: Versprechen; Fürsprache; Gehorsam, Hingabe.

Im ersten Teil (*Allerheiligste*) wird das letzte Ziel unserer Weihe erinnert, indem wir versprechen, jede unserer Handlungen ausschließlich dem Dienst Gottes und dem Heil des Nächsten zu widmen, in Treue zur Essenz der salesianischen Berufung.

Im zweiten Teil (*Wir bitten dich*) wird der kirchliche, salesianische und missionarische Sinn unserer Weihe zusammengefasst, indem wir der Fürsprache Mariens die Kirche, die Kongregation und die Salesianische Familie, die Jugendlichen, insbesondere die Ärmsten, und alle von Christus Erlösten anvertrauen. Hier wird die Leidenschaft gut umrissen, die das Gebet der Salesianer nähren und prägen muss: Universalität, Kirchlichkeit, jugendlicher Missionsgeist.

Im dritten Teil (*Lehre uns*) sind die Tugenden konzentriert, die das typische Wesen des salesianischen Jüngers Don Boscos prägen: Wir setzen uns in die Schule Mariens, um in der Einheit mit Gott, in der Keuschheit, in der Demut und in der Armut, in der Liebe zur Arbeit und zur Mäßigung, in der glühenden, liebevollen Nächstenliebe (Güte und unbegrenzte Hingabe an die Brüder), in der Treue zur Kirche und ihrem Lehramt zu wachsen.

Im letzten Teil (*Gewähre uns, o Maria, Hilfe der Christen*) vertrauen wir uns der Fürsprache der Jungfrau, Hilfe der Christen, an, um Treue und Großzügigkeit im Dienst Gottes bis zum Tod und die Aufnahme in die ewige Gemeinschaft der Heiligen zu erlangen.

Diese hervorragende Zusammenfassung, die ein vollständiges Programm des geistlichen Lebens enthält und die Unterscheidungsmerkmale unserer Identität umreißt, kann uns heute als Bezugspunkt und konkrete Anleitung für die Überprüfung und spirituelle Planung dienen. So sei es für jeden von uns!